

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 15.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus brllj. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 18. Jänner 1878. — Morgen: Canutus.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 3 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Unsere Handels- und Gewerbe- kammer.

II.

(Schluß.)

Ueberblicken wir nun die Thätigkeit unserer Handels- und Gewerbekammer in den letzten drei Jahren, von der wir vorstehend nur in den alleräußersten Umrissen ein Bild zu skizzieren versuchten, so müssen wir zugestehen: daß dieselbe eine ebenso umfangreiche als bedeutsame war, daß es galt, eine Reihe außerordentlich wichtiger Aufgaben zu lösen, und daß es der vollen Hingebung und der regsten Arbeitskraft aller Betheiligten bedurfte, um den gestellten Anforderungen in so vorzüglicher Weise gerecht zu werden, als es thatsächlich der Fall war. Die Befriedigung über die gedeihliche Wirksamkeit der Kammer wird, wir sind dessen gewiß, in den weitesten Kreisen eine lebhafteste und verdiente sein, vor allem jedoch werden die Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes ihrer Vertretung für deren würdige Haltung, für die pflichteifrige Wahrung der ihr anvertrauten Interessen, für ihre zahlreichen, gründlichen und erfolgreichen Leistungen die vollste Anerkennung zollen.

Die Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes sind es aber auch in erster Linie, welche den bevorstehenden Ergänzungswahlen ungetheiltes Interesse und rege Theilnahme entgegenbringen sollen. Wenn dieselben ihrer ausgezeichneten Disciplin bei den letzten Neuwahlen sich erinnern, sich erinnern an den glänzenden Erfolg, den sie damals erzielten, an die glückliche Zusammensetzung der Kammer, die dadurch ermöglicht wurde, und an der letzteren so reiche und fruchtbringende Thätigkeit, so muß gewiß bei allen der lebhafteste Wunsch erwachen, daß auch bei den vorzunehmenden Nachwahlen abermals würdige und wahrhaft

befähigte Vertreter in die Kammer gelangen, und eine ebenso ersprießliche Wirksamkeit derselben, wie solche im ablaufenden Triennium vielversprechend inauguriert wurde, auch für die Zukunft inauguriert werde.

Wir unterschätzen sicherlich keinen Moment die politische Bedeutung, die den Handels- und Gewerbekammern innewohnt, und insofern haben alle Freunde der Verfassung im Lande, alle aufrichtigen Anhänger des Fortschrittes volle Ursache, sich für die nächsten Wahlen gar sehr zu interessieren und nach ihren Kräften für einen gedeihlichen Ausfall derselben zu wirken.

Allein ungleich höher noch steht die Aufgabe, welche die Kammer als legale Vertretung der Industrie, des Handels und der Gewerbe zu lösen haben. Ihnen ist die Pflege der wichtigsten materiellen Interessen anvertraut, und in mehr als einer Richtung liegt die wirtschaftliche Wohlfahrt und Zukunft des Landes in ihren Händen. In demselben hohen Maße steigt demgemäß auch die Pflicht der wahlberechtigten kommerziellen Kreise, den Wahlen ihre Theilnahme entgegenzubringen, sich vollzählig an denselben zu betheiligen und einmüthig für die aufgestellten Kandidaten einzustehen.

Niemand denke und beruhige sich, daß die bisherige Majorität in der Kammer ja ohnehin noch für das kommende Jahr gesichert sei, und lasse sich dadurch von der Theilnehmung an der Wahl abhalten, denn es ist eine Ehrensache der Wählerschaft und es fordert dies nicht minder die Rücksichtnahme auf ihre eigensten Interessen, daß nicht ein einziger, wenn selbst vorderhand ungefährlicher Schritt nach rückwärts gemacht werde, und daß die Kammer vielmehr auch aus den bevorstehenden Ergänzungswahlen in ihrer bisherigen Zusammensetzung hervorgehe. Nur dann ist die Sicherheit geboten, daß dieser wichtige Vertretungskörper dauernd auf der Bahn des Fortschrittes und einer zeitgemäßen Entwicklung einherstreiten

und auch für die Zukunft eine Stätte friedlicher Arbeit, einträchtigen Zusammenwirkens sein und für das Land und die Bevölkerung wirklich erfolgreiche und segensbringende Wirksamkeit entfalten werde.

Vollzählige Betheiligung und unerschütterliches Zusammenhalten, das also ist es, was wir allen Wählern für die Handels- und Gewerbekammer nochmals dringend ans Herz legen. Ihre musterhafte Haltung bei den letzten Wahlen gibt uns übrigens die Gewähr, daß sie auch jetzt ihrer Pflicht eingedenk sein werden. Und mehr bedarf es nicht, um einen durchschlagenden Erfolg abermals zu erzielen. Auf einen solchen hoffen wir mit Zuversicht.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. Jänner.

Abg. Dworski begründet seinen Antrag betreffs Abänderung des § 9 des Gesetzes vom 3. Mai 1850 (Gebürennachlaß bei Uebertragung unbeweglicher Sachen.) Derselbe wird dem Gebürenausschusse zugewiesen.

Fortsetzung der Debatte über das Zoll- und Handelsbündnis mit Ungarn, Art. VIII.

Abg. Baron Kellersperg spricht für die Linie Sissef-Kovi. Die Verbindung mit Serajevo sei um so wichtiger, als sie die Ausführung der Verbindung Serajevo-Spalato ermöglicht. Die Behauptung, daß der gegenwärtige Zeitpunkt nicht der geeignete sei, beantwortet Redner mit Hinweisung darauf, daß das Zoll- und Handelsbündnis auf 10 Jahre geschlossen werde. Ob nun Bosnien nach dem Kriege an die Türkei zurück oder an Oesterreich falle, jedenfalls sei die bezeichnete Verbindung eine vitale. Die Ungarn wollen aber den Anschluß, der in unserem Interesse ist, nicht zugestehen, und die Regierung war schwach genug, unsere Interessen nicht zu vertreten. Nachdem noch der Referent Gompertz den Ausschussantrag be-

Fenilleton.

Ein Winterbild aus Rumänien.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ bringt aus Frateschi, 6. Januar, nachstehende interessante Schilderung: „Ein eifriger Wind weht über die mit fußhohem Schnee bedeckte Fläche, die erhöhten Punkte kahlflegend und die Niederungen mit immer dichteren Massen bedeckend. Wehe dem Wanderer, welcher, unbekannt in diesen Gegenden, nicht mit den Vorsichtsmaßregeln vertraut oder nicht in der Lage ist, sie mit in Rechnung zu ziehen, während er den Einflüssen dieser Mark und Wein ausdörenden Kälte im freien Feld ausgesetzt ist. Meilenweit wird oft kein Dorf angetroffen, und ist ein solches auch vorhanden, so ist die Armuth der Bewohner und die anspruchslose Lebensart derselben nicht im Stande, den geringsten Schutz gegen die Unbilden des Winters zu bieten, weil die Wallachen eben nur ein Loch bewohnen, gerade groß genug, um der eigenen Familie den unentbehrlichen kargen Raum zu bieten, welcher zum Sitzen ausreicht, aber nicht gestattet, den Körper

der Länge nach auszustrecken, ohne mit den andern in Collision zu gerathen. Im Winter schreitet man oft hart an den Dörfern vorüber, ohne dieselben zu bemerken, wenn nicht zufällig ein ausgeperrter Hund durch sein Bellen um Einlaß dem Wanderer das Vorhandensein von Menschen verräth. Obgleich das Haus, wenn man eine Grube, welche dachförmig mit Reisig und Rohr bedeckt ist, so nennen kann, nur einen einzigen Raum enthält, so werden doch während des rauhen Winters alle Bedürfnisse in der unterirdischen Rauchkammer erledigt. Die Mühseligkeit des Wallachen ist in Sommerzeiten nur sehr unbedeutend, im Winter schläft er wie der Maulwurf oder wie der Bär. Das Vermögen des wallachischen Bauern besteht aus einem äußerst grobfadigen Hemd, mit dessen Anfertigung seine Ehehälfte während des Frühjahrs, Sommers und Herbstes beschäftigt war und welches die Weihnachtsgabe bildet. Am Christmorgen wird das alte, selten weniger als ein Jahr getragene „Kemaş“ ausgezogen und beim Vorhandensein von Kindern, deren Hemdchen damit ausgebeffert. Das zweite Stück seines Vermögens bildet eine Hose von demselben Stoff; doch setzt das Vorhandensein einer solchen schon

einen bedeutenden Grad von Wohlhabenheit voraus, weil ein solcher, in die Kategorie von Luxusgegenständen gehörender Artikel als durchaus nicht unumgänglich nothwendig betrachtet wird. Das wichtigste und unentbehrlichste Kleidungsstück besteht in dem Pelze, einem weißgegerbten Schaffell ohne jeglichen Besatz. Im Sommer trägt der Wallach bei großer Hitze oder bei heftigem Regen — beide Witterungsarten verlangen keine verschiedenen Schutzmittel — die Wollseite nach außen, bei Annäherung der kühleren Jahreszeit dreht er das Ganze um und begleitet seinen Ochsenkarren ohne wesentliche Störung. Eine Mütze von Schafpelz und ein Stück Schweinsfell, um die Füße gebunden und verschnürt, vervollständigen den Anzug. Ein roh gezimmerter Wagen, ohne die geringste Spur von Eisen, ein Paar Ochsen vollenden die Glückseligkeit des irdischen Daseins. In den schöneren Jahreszeiten schlendert er oft wochenlang zwischen zwei benachbarten Städten neben seinen Ochsen hin, oft kaum eine halbe Meile des Tags zurücklegend. Die Zeit hat noch keinerlei Werth erlangt; außerdem würde er wenig Vortheile durch eine möglichst rasche Ausnützung dieses wichtigen Elements erzielen, da seine Auftraggeber,

fürwortet, wird der Art. VIII mit Ablehnung des Beschlusses bezüglich der Strecke Sissef-Novoi mit 76 gegen 66 Stimmen angenommen.

Zu Art. XI wurde ein Minoritätsvotum des Abg. Grocholsky angenommen, wornach der Verschleiss des Viehsalzes im ermäßigten Preise in jeder der beiden Reichshälften im Gesetzgebungswege selbständig eingeführt werden kann. Dieser ermäßigte Preis dürfe aber nicht weniger als 4 Gulden für 100 Kilogramm Chlornatrium betragen.

Nächste Sitzung Freitag, 18. d. M.

Zur Leichenfeier Victor Emanuels

wird noch berichtet, daß dem Papste bei der Todesnachricht die Thränen in die Augen getreten seien und er die Befürchtung ausgesprochen habe, das Hinscheiden des Königs möchte sich leicht noch zu einem Verluste für die Kirche gestalten. Diese Aeußerung erscheint glaublich, nachdem andererseits gemeldet wird, Pius IX. habe feierliche Exequien für Victor Emanuel in der Laterankirche, der ersten aller Kirchen der Christenheit, angeordnet. Der Mailänder Clerus sendete eine Deputation an den Erzbischof, um gegen Ausdrücke zu protestieren, welche der „Osservatore Romano“ anlässlich des Todes des Königs gebraucht hatte. Der Erzbischof von Genua fordert in einem Erlasse an seinen Clerus, in welchem er Anordnungen wegen Abhaltung von Messen und Requiem's ertheilt, denselben auf, dem neuen König sich treu zu beweisen, und ordnet vierzehntägige Gebete für das Gedeihen seiner Regierung an. In Rom trugen alle Häuser schon am 16. Trauerzeichen, im Pantheon, dessen Ausstattung schon großartig ist, arbeitet man noch unablässig. Bis 17. waren 130,000 Fremde in Rom angekommen, 400 Studenten kommen aus Turin; 200 aus Pisa, eben so viel aus Neapel. Für einzelne Zimmer in den Häusern, vor denen der Trauerzug passiert, verlangt man 200 Francs, für einzelne Fenster 100 Francs. Heute um 11 Uhr sollte der Trauerzug vom Quirinal ausgehen und 5 Stunden dauern. Garibaldi, den man erwartete, ist nicht eingetroffen.

Vom Kriegsschauplatze

liegen keine neuen Nachrichten vor. Wenn die Depesche des „Univers“, die serbische Drina-Armee werde zwischen dem 20. und 23. d. Bosnien überfluten, der Einspruch Wrede's in Belgrad und Andrássy's bei Gortschakoff sei vergeblich gewesen, sich bestätigt, dann stünden wir nicht fern

außer der Fristung seiner nackten Existenz keinerlei weiteren Vorschub leisten würden. Der Bauer ist das Werkzeug der Bojaren oder der Juden. Die ersteren versorgen ihn mit dem notwendigen Quantum Mais während des Winters und nehmen dafür seine ganze Kraft während der Feldbauperiode, die letzteren, falls ein Einverständnis mit dem Ortsprimar (Dorfschulzen) zu erzielen ist, gegen den Winterbedarf an Branntwein die Leistungen seiner Ochsen und seiner Person während der übrigen Jahreszeiten in Anspruch. Das sind die Ursachen, weshalb es dem Bauer nicht gelingt, trotz der formellen Landesconstitution auch nur den geringsten Grad von Wohlstand und damit die unterste Stufe von Bildung zu erreichen, oder selbst nur das Verständnis für die einfachsten Begriffe über den Zweck des Daseins zu sammeln. Der Fürst Rusa hob die Leibeigenschaft auf, doch seine Hoffnung, den Bauernstand durch die erlangten Freiheiten zu heben, hat sich nicht realisiert. Volkslehrer sind nicht vorhanden, der Pope kann als solcher nicht gelten, weil er selbst weiter nichts ist als seine Nachbarn und sich nur von den letzteren dadurch unterscheidet, daß er stets einen Ornat trägt und nothdürftig lesen kann, um

von der Occupation Bosniens. Auffallend ist es, daß eben in diesem Momente in Wien Mobilisierungsgerüchte auftauchen, welche der „N. fr. P.“, welche berichtet, daß der Landesverteidigungsminister sie dementiert, nicht begründet scheinen, während die „Deutsche Ztg.“ sie mit der Anwesenheit der ungarischen Minister Tisza und Szell in Wien in Verbindung bringt. Eine Depesche des „Vien Public“ über die Geheimpunkte, welche Rußland für den Frieden (besser für den Krieg) aufstellen soll, kann zur Beruhigung eben nicht beitragen. Diese Punkte sollen sein: Offensiv- und Defensivallianz zwischen Rußland und Türkei, Reorganisation der türkischen Armee durch den russischen Generalstab, Cession der türkischen Panzerflotte, Neutralisierung des ganzen Cyphrasflusses, Cession des Landstriches an der europäischen Dardanellenküste für eine russische Kohlenstation mit 5 Meilen Umfang. Se non è vero, è ben trovato!

In der Herzegovina stehen übrigens noch im ganzen 11,000 Mann türkischer Truppen, 3 Batterien Feldgeschütze und gegen 20 Bergkanonen, welche auch gegen Bosnien dirigiert werden könnten. Dem Fortschreiten der Russen südlich des Balkans stellen sich Fourage- und Proviant-, ja selbst Munitionsmangel entgegen. Zur Verstärkung Gurko's wurde die serbische Division Horvatovic herbeigerufen. In Belgrad ist die dritte Klasse der serbischen Miliz zu den Fahnen einberufen worden.

Tagesneuigkeiten.

— Vergiftung durch Tinte. In Braubach starb vor kurzem ein junger Mensch, Schüler der höheren Bürgerschule zu Oberlahausen, unter Umständen, die auch in weiteren Kreisen verdienen bekannt zu werden. Derselbe hatte sich durch Unvorsichtigkeit mit Tinte die Oberlippe beschmutzt, woselbst er ein kleines Geschwür hatte. Nach einiger Zeit schwellte die Lippe sichtlich an und die Geschwulst verbreitete sich rasch über die nächsten Theile des Gesichtes und des Halses und ergriff auch die inneren Theile des Mundes. Der junge Mensch selbst dachte nicht daran, daß die Tinte die Ursache des Uebels sein könnte, und sagte deshalb auch nichts davon zu seinen Eltern. Nach zwei Tagen trat Delirium ein und am vierten Tage erfolgte der Tod. Möchte diese Mittheilung alle Eltern und Lehrer bestimmen, ihre Kinder und Schüler an den vorsichtigen Gebrauch der Tinte zu mahnen, und möchte sie auch dazu beitragen, daß künftig in den Schulen nur giftfreie Tinte zur Verwendung komme.

— Eine neue russische Bibelausgabe. Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Oxford,

5. Jänner, geschrieben: Seit dem Bibelverbot in Rußland vom Jahre 1826 war gerade ein halbes Jahrhundert verfloßen, als im Jahre 1876 der Bann gelöst und mit Zustimmung des „Heiligen Synod“ eine neue autorisierte russische Bibelübersetzung veröffentlicht wurde. Dieselbe trägt den Titel: „Biblija, ili Knigi Swoetschonnago Pisanija Wotchago i Nowago Sawota“ (Die Bibel oder die Bücher der heiligen Schrift des alten und neuen Testaments.) Unter den Büchern des alten Testaments befinden sich hier auch die bekanntesten von der englischen autorisierten Bibel ausgeschlossenen Apokryphen. Es sind die folgenden neun Schriften: 1.) das zweite Buch Esra; 2.) das Buch Tobia; 3.) Judith; 4.) die Weisheit Salomons; 5.) Jesus Sirach; 6.) Sendung des Jeremias; 7.) Prophet Baruch; 8.) drei Bücher der Makkabäer; 9.) das dritte Buch Esra. Verglichen mit den früheren russischen Bibelausgaben kommt nun dieser neuen Uebersetzung das wesentliche Verdienst zu, daß hier die alttestamentlichen Bücher zuerst auf den hebräischen Text unmittelbar zurückgehen. Die älteste russische Bibel, welche im Jahre 1581 zu Ostrow gedruckt wurde, ist bekanntlich auf die den Brüdern und Missionären Cyrillus und Methodius zugeschriebene, im neunten Jahrhundert entstandene altkirchenslavische Bibel basiert — eine Uebersetzung, welcher für die Bücher des alten Testaments keine andere als die Septuaginta zur Grundlage diente. In der jetzt von der russischen obersten Kirchenleitung edierten heiligen Schrift erscheinen, wie wir im Eingang ausdrücklich bemerkt finden, die Worte, welche aus der Septuaginta stammen, in Parenthese eingeschlossen, andere für den Sinn und Zusammenhang erforderliche kurze Erläuterungen aber in Kursivschrift hervorgehoben. Der correcte, vollendete Druck dieser neuen Ausgabe, nicht minder als die sorgfältige Kritik, welche die Bearbeiter leitete, gereicht denselben zur vollen Anerkennung und Ehre.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Verwaltungsgerichtshof.) Die Beschwerde der hiesigen Sparkasse gegen das Finanzministerium wegen ausgesprochener Endgiltigkeit einer Entscheidung der hiesigen Finanzdirection in Einkommensteuer-Angelegenheiten gelangt am 22. d. zur öffentlichen mündlichen Verhandlung.

— (Arbeiten im Laibacher Moore.) Die erste Section der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien hat das Gesuch des krainischen Musealcustos Herrn Deschmann um Bewilligung einer neuerlichen Subvention zum Zwecke weiterer Forschungen nach Pfahlbauten wärmstens befürwortet dem Unterrichtsministerium unterbreitet.

— (Die sprechenden Staare), welche Herr Franz Welsch aus Borau in Steiermark im Mahr'schen Hause am Kaiser Josephsplatz in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr abends vorführt, ziehen das große und kleine Publikum an. Es ist aber auch lohnend, die Conversation und den Gesang der beiden „Wundervögel“ anzuhören, sie sprechen ganz deutlich ganze Sätze, z. B.: „Paß' auf, du Spizhub!“, „Gib den Staarl Fleisch!“, „Ein frisches Wasser!“ Beide singen die Melodie: „Gom kleinen Bögler auf'n Tannenbaum“ u. s. w. Gestern nachmittags war der Besuch des Productionsloales ein sehr lebhafter, sämtliche Bevölkerungskreise Laibachs waren vertreten und sprachen sich über die Productionen der zwei sprechenden und singenden Staare sehr befriedigt aus. Herrn Welsch wurde bereits in mehreren hiesigen Instituten und Privathäusern Gelegenheit gegeben, die Kunstfertigkeit seiner durch unsägliche Mühe und Ausdauer vortrefflich abgerichteten Vögel zu demonstrieren. Herr Welsch ist betreffs der Leistungen seiner Vögel aus dem Thierreiche im Besitze unzähliger belobender Zeugnisse. Der Kinderwelt wird durch Production der beiden Staare in Familientreisen ein ganz besonderes Vergnügen bereitet. Herr Welsch

(Schluß folgt.)

gibt auf Verlangen in Familienkreisen in den Vormittagsstunden Vorstellungen.

— (Ein Kammerbrand) brach gestern abends nach 6 Uhr im Hause Nr. 8 am Alten Markt aus, wurde jedoch bald gelöscht und jede Gefahr beseitigt.

— (Eisport.) Am Sonntag den 20. d. um 8 Uhr früh unternahmen auf der Rudolfsbahn mehrere hiesige Freunde des Eislaufes einen Ausflug zum Beldefer See. Theilnahmslustige wollten sich bis Samstag nachmittags in den in der Vamberger'schen Buchhandlung aufliegenden Vogen einzeichnen.

— (Einkommensteuer.) Die Einkommensteuerpflichtigen Parteien in Laibach haben die Einkommensteuer-Bekanntnisse für das Jahr 1878 bis Ende Jänner d. J. bei der hiesigen Steuer-Lokal-Kommission zu überreichen. In der Erwägung, als sicherem Vernehmen nach ein großer Theil dieser Fassionen, zu deren Ausfüllung die erforderliche Druckform bei der genannten Kommission unentgeltlich verabfolgt wird, unvollständig und uncorrect ausgefüllt der Kommission überreicht wird und im Wege zeitraubender Erhebungen nachträglich ergänzt und richtig gestellt werden muß, bringen wir den einkommensteuerpflichtigen Parteien nachfolgend die einschlagenden Bestimmungen des § 33 des Einkommensteuer-Patentes in Erinnerung: 1.) Bei den Fassionen über das Einkommen der ersten Klasse (von Handels-, Fabriks- und Gewerbe-Unternehmungen und von Pachtungen) sind die im Jahre 1875, 1876 und 1877 erzielten Einnahmen anzusehen. 2.) Der Gewerbsverpächter hat den Pächter, dessen Gewerbsbetriebsort und die Höhe des Jahrespachtbetrags namhaft zu machen. 3.) Die stehenden Bezüge der Privatbediensteten (Zahrgelalte) sind von den Privat-Dienstgebern der Lokalkommission anzuzeigen, überdies sind auch von den bezugsberechtigten Privatbediensteten Einkommensteuer-Bekanntnisse (Fassionen) der Lokalkommission vorzulegen. Die Anzeigen sind auch in jenen Fällen zu erstatten, wenn der stehende Bezug (Gehalt und Nebengelder) den Totalbetrag von 630 fl. nicht übersteigen sollte. Andere Arten des Einkommens der zweiten Klasse sind in gleicher Weise wie für die erste Klasse einzubekennen. 4.) Die Fassionen über das Einkommen der dritten Klasse (Zinsen und Renten) sind nach dem Stande des Vermögens vom 31. Dezember 1877 zu verfassen; einzubekennen sind: Interessen und Renten von allen Kapitalien, bezüglich welcher dem Schuldner das Recht des Einkommensteuer-Abzuges nicht zusteht (Zinsen von Partial-Hypothekendarlehen; Zinsen von Dienst-, Heirats- und sonstige Namen habenden Barcautionen; Zinsen von Privatobligationen, Leibrenten, Zinsen von auf steuerfreien Häusern versicherten Kapitalien, Zinsen von Pfandbriefen oder Schuldverschreibungen der allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt; Zinsen von Obligationen des Grazer 1873er Stadtanlehens u. s. w.) Die Zinsen von Staats- und öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen, von welchen die Einkommensteuer sofort bei der Zinsauszahlung mittelst Abzuges entrichtet wird, sind von der Forderung ausgenommen. Die Prüfung und Richtigstellung der Fassionen und die Einkommensteuerbemessung erfolgt vonseite der hiesigen Steuer-Lokal-Kommission; über allfällig vorkommende Recurse entscheidet die hiesige Finanzdirection.

— (Erdbeben.) Auch in der Stadt Stein wurde am 13. d. M. um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr morgens eine Erderschütterung verspürt, ein donnerähnliches Getöse wurde von Südost wahrgenommen, es erfolgten in schwingender Bewegung einige Erdstöße, die vier bis fünf Minuten andauerten. Die Erschütterung war so stark, daß die Mehrzahl der Bewohner Steins aus dem Schlafe erwachte.

— (Kronprinz Rudolfsbahn.) Wegen Absturzes von Schneelawinen wurde der Verkehr auf den Bahnstrecken St. Michael - Selzthal und Admont-Hieselau eingestellt.

— (Ein seltener Gast.) Der 13. d. M. ergab eine seltene Jagdbeute, es wurde nämlich in

dem Jagdreviere des Steiner Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten Herrn J. Keckl in der Gegend von Schenkenturn ein aschgrauer Schwan geschossen, dessen Flügelbreite eine Klafter mißt. Wie verlautet, wird dieses prächtige Exemplar dem krainischen Landesmuseum gewidmet werden.

— (Brandunglück.) Aus Selzach, Bezirk Bischoflack, wird dem „Slov. Narod“ geschrieben: Am 12. d. morgens 5 $\frac{1}{2}$ Uhr kam in dem Schuppen des Johann Pintar in Studeno Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß, ehe noch Hilfe kommen konnte, vier Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden in Flammen standen, das fünfte Haus wurde kaum gerettet, indem schon das Dach Feuer gefangen hatte. Die Gefahr für das ganze Dorf war groß, da es größtentheils mit Stroh gedeckt ist. Nur der schnellen Hilfe und dem Umstande, daß auf den Dächern noch Schnee lag, ist es zu danken, daß nicht die ganze Ortschaft in Flammen aufging. Es sind zwar alle Beschädigten versichert, aber für so geringe Beträge, daß sie kaum den dritten Theil des Schadens vergütet erhalten werden. Es muß noch beigefügt werden, daß die Feuerspritze von Eisern zur Löschung des Brandes viel beitrug. Eine gute Folge dürfte der Brand haben, daß nämlich für die Hauptgemeinde Selzach, zu welcher Studeno gehört, eine Feuerspritze angeschafft werden dürfte.

— (Landschaftliches Theater.) Vormittag besuchtem Hause fand gestern die Abschiedsvorstellung der Dora Frieze statt. Die kleine Dora hat seit der Zeit ihres vor zwei Jahren hier gegebenen Gastspieles sehr hervortretende, erfreuliche Fortschritte gemacht, und der wohlverdiente Beifall blieb ihr auch heuer nicht aus. — Stimmen aus dem Publikum geben nach Ablauf der Frieze'schen Gastspiele der Hoffnung Ausdruck, daß die Theaterunternehmung nun ein interessanteres, gediegenes Repertoire auf die Tagesordnung setzen wird.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Maschinenfabrik J. Körösi in Andritz wurde die Lieferung der eisernen Brücken für die Bahnlinie Tarvis-Pontafel übertragen. — Die im Vorjahre 1877 durch Hagelschlag arg beschädigten Bezirksinsassen in Ober-Radkersburg erhielten aus der kaiserlichen Privatkasse den namhaften Unterstützungsbeitrag von 4000 fl. — Zwischen Burschen aus Kranichsfeld und Padova fand in voriger Woche eine förmliche Schlacht statt, die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge. — Die Eisenbahnbediensteten in Cilli veranstalteten am 12. d. ein recht animiertes, von distinguirten Persönlichkeiten besuchtes Tanzkränzchen. — Die Lizenzierungs-Kommission in Cilli hat am 15. d. von vorgeführten 7 Hengsten 2 zuchttauglich erkannt und beide um den Preis von je 700 fl. angekauft. — In Ugram wird mit dem Bau des neuen Landes-Frennhauses im kommenden Frühjahr begonnen. Die neue Anstalt wird nur Geistesranke aus Kroazien und Slavonien aufnehmen. Das Hauptgebäude erhält einen zwei Stock hohen Mitteltract mit 9 Fenstern Front, an welchem sich rechts und links einen Stock hohe Gebäude mit je 14 Fenstern Front anschließen werden; den Abschluß gegen Ost und West werden vorspringende Risalite mit 3 Fenstern Breite bilden. — Die im Klagenfurter Theater herrschende Kälte hat — obgleich dasselbe geheizt wird — den Besuch der Vorstellungen in den letzten Tagen wesentlich beeinträchtigt. — Die Landwirthschaftsgesellschaft für Oberösterreich richtete an die dortige Statthaltereie eine Eingabe, worin auf die für den Landwirth erwachsenden nachtheiligen Folgen der derzeit bestehenden Verkehrsbeschränkungen im Viehhandel aufmerksam gemacht und betont wird, daß hiedurch die Bedeckung der Luft und des Verständnisses für die Pferdezuucht unter der bäuerlichen Bevölkerung auf viele Jahrzehnte hinaus unterdrückt wird. — In St. Pankraz im Traunkreise war am 14. d. bei einer Kälte von 14 Grad R. ein sehr schöner Regenbogen durch 5 Minuten sichtbar. — Die Gailregulierungsarbeiten in Rärnten schreiten nun

rasch vorwärts, bei den Durchstichen sind 16 Maurer, 250 Handlanger und 35 Fuhrwerke beschäftigt; die bisher geleisteten Arbeiten bestehen aus 90,000 Quadratmeter Wald- und Gestrüppe-Ausrobing, aus 16,000 Kub.-Meter Aushuben und 3500 Kub.-Meter Steinwürfen. — Die Stadtkasse in Klagenfurt verzeichnet im Jahre 1876 an Einnahmen 115,640 fl. und an Ausgaben 96,130 fl. — In Klagenfurt wird eine zweite Volkstüchle errichtet.

— (Arbeiterkompagnien.) In der Grazer „Tagespost“ tritt eine mit „S“ signierte Stimme aus dem steierischen Oberlande für die Errichtung von „Arbeiterkompagnien“ auf. Diese Stimme beantragt: es sei in jedem Bezirke eine solche Kompagnie zu errichten, in dieselbe könnten alle arbeitslosen Individuen aufgenommen und müssten in dieselbe auch alle arbeitscheuen Individuen aufgenommen werden. Diese Arbeiterkompagnien könnten zu öffentlichen Straßen-, Eisenbahn- und Fußregulierungsarbeiten verwendet werden. Die Angehörigen dieser Kompagnie sollten nebst Massenquartier die nöthigen Kleidungsstücke und einen verhältnismäßig geringen Lohn erhalten. Durch die Errichtung solcher Arbeiterkompagnien würde einerseits dem immer lästiger werdenden Bagabundenwesen ein mächtiger Hemmschuh unterlegt, andererseits den Straßenbau-Unternehmern, Eisenbahnverwaltungen und Gemeinden die Gelegenheit geboten, billige Arbeitskräfte zu erwerben; überdies wäre der moralische Erfolg nicht gering zu veranschlagen.

— („Ueber Land und Meer.“) Das sechste Heft bringt die Fortsetzung des Romanes „Der alte Praktikant“, biographische Skizzen von Albrecht von Haller, Ferdinand Keller, Osman Ghazi, Szenen vom Kriegsschauplatz, Bilder aus der Modenwelt, Räthsel, Notizen, eine Novelle: „Die Liebe eines Todten“, von Bacano, Miniaturbilder, Mittheilungen vom Büchermarkt, Musikalisches; an Illustrationen: Porträt von Albrecht von Haller, Festball im Saalbau, Bilder vom Kriegsschauplatz, Gefangennehmung von Paschas, Weihnachten, Porträt von Ferdinand Keller, Berliner Volksbilder, humoristische Bilder. Diesem Hefte ist das sechste Heft der „Deutschen Romanbibliothek“ beigegeben; dieses enthält Romane von Eduard von Hofer, Gregor Sammarow, Marie Colban, Mittheilungen aus der neuen deutschen Lyrik und internationale Besprechungen. Prämumerationen auf beide Druckwerke besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

— (Zum Stichworte „Jugenderziehung.“) Aus den ärztlichen Befunden der Assentierungs-Kommissionen ist zu entnehmen, daß es hier und dort mit dem Gesundheitszustande unserer wehrpflichtigen Jugend nicht am besten aussieht, es kamen im Verlaufe der letzten fünf Jahre bei der Assentierung wehrpflichtiger Individuen in den verschiedenen Provinzen der österreichischen Monarchie Fälle vor, daß von den vorgeführten Rekruten nicht zehn Prozent als „militärtauglich“ erkannt wurden. Es ist dies eine traurige Erscheinung, die auf die Gesundheitsverhältnisse der Jugend ein nicht sehr günstiges Licht wirft. Nach Bericht der „Allg. österr. Beherzeitung“ ist in den verschiedenen Provinzen eine sehr merkbare Abnahme der Körperkraft unserer Jugend zu verzeichnen, und es drängt sich die Frage auf: worin die Ursache dieser bedenklichen, traurigen Erscheinung liege? Wir begegnen hier nicht einer einzigen Ursache, sondern es wirken mehrere Factoren zusammen. Neben den Defecten, die viele Kinder ererbt haben, sind in erster Linie die mangelhafte und unrichtige Ernährung, die ungesunden Wohnungen, der Mangel an frischer Luft und freier Bewegung, insbesondere die Ueberanstrengung der Kinder in Betracht zu ziehen. In erster Linie haben die Eltern für entsprechende Nahrung, Kleidung und Wohnung zu sorgen. Aerzte hervorragenden Ranges geben dem constatirten Befunde Ausdruck, daß die Menschheit einem mehr und mehr um sich greifenden Siechthum verfällt und zu dem Umsichgreifen dieses Uebels mitunter die Schule

einen großen Theil beiträgt; eine Hauptursache liegt in der Ueberbürdung der Jugend in der Volks- und in noch höherem Grade in der Mittelschule. Wenn ein die Volksschule besuchendes Kind, wenn ein die Mittelschule besuchendes Schüler während des Tages fünf bis sechs Stunden die mit den verschiedensten Ausdünstungen geschwängerte Schulluft einathmen muß, so ist dem jugendlichen Organismus genügend Gewalt angethan; wenn aber ein Schüler überdies fünf bis sechs Stunden am Studiertische zubringen muß, so erwächst demselben hiedurch ein schwerer Nachtheil für die Gesundheit, für die gedeihliche Entwicklung des jugendlichen, im Wachsthum befindlichen Körpers. Es ist Pflicht der Eltern, Aufgabe der Lehrer, dieses oft unvermerkt eintretende Siechthum zu verhüten, zu bekämpfen und zu beseitigen. Das Lehrziel soll nicht auf Kosten der Gesundheit des Schülers angestrebt werden, mens sana in corpore sano, zu deutsch: gesunde Seele in gesundem Körper, soll das Ziel sein. Nur ein gesunder Körper kann dem Lebenszweck gerecht werden. In der Schule soll alles vermieden werden, was den Körper des Jünglings in irgend einer Weise benachtheiligt; bei dem gesammten Erziehungsweesen muß die Pflege und Ausbildung des Körpers immer mehr und mehr, immer entschiedener in den Vordergrund treten. Tüchtige Fachmänner auf dem Gebiete der Schule erkennen einen großen Verstoß, wenn man die Erreichung des Lehrzieles durch angestrenzte Hausarbeiten anstreben will. Thatsache ist, daß die Jugend nicht so sehr durch die Normen des Lehrplanes geplagt und überbürdet, als vielmehr durch überspannte Anforderungen an die häusliche Thätigkeit des Schülers über die Gebühr in Anspruch genommen wird. Thatsache ist, daß ein großer Theil der Schüler, wenn er seine Aufgaben von Alpha bis Omega lösen soll, noch in später Nachtstunde beim Studiertische sitzen muß. Fachmänner sprechen sich dahin aus, daß die Militär-Erziehungsanstalten in Oesterreich in betreff des Unterrichtes besser organisiert sind als die Zivil-Lehranstalten, den Jünglingen in Militärintituten wird die zur Stärkung und Erholung des Körpers und Geistes erforderliche Ruhezeit gegönnt. In militärischen Bildungsanstalten wird die Zeit der geistigen Arbeit und der notwendigen Ruhe genau eingehalten, deshalb begehnen wir in diesen Militärintituten durchwegs frischen, gesunden Gesichtern. Die Ueberladung der Schüler, namentlich in Mittelschulen, ist ein Mißgriff, und ein solcher ist auch in der Volksschule zu vermeiden. In der Erwägung, als ein gesunder Körper zu den kostbarsten und theuersten Gütern des Menschen zählt, ist eine Ueberbürdung und Ueberanstrengung der Jugend zu vermeiden; übermäßige Hausaufgaben tödten den Geist und die Vernunft, tödten den Körper und die Lebensfähigkeit des Schülers. Moderata durant!

Landwirthschaftliches.

(Schluß.)

Bei der Hütte war der Betrieb ungestört. Bei den Flammöfen wurde durch Ermäßigung des Saßes ein besseres Durchbrennen der Erze bewirkt und das Ausbringen im Jahre 1875 auf 82.9 Prozent erhöht. Das Ausbringen bei den Schachtöfen betrug 85.7 Prozent, bei den Muffelöfen 87.7 Prozent und im großen Durchschnitt 85.4 Prozent mit einem Abgange von 14.6 Prozent.

Ein wesentlicher Fortschritt wurde durch den mit Sohlenheizung eingerichteten Fortschauungs-Ofen erzielt, welcher im Jahre 1875 aus dem gepanzerten Flammofen umgestaltet wurde und die Bestimmung hat, die feinen Zeuge zu brennen. Bei Griefen von 1 Prozent wurde das Ausbringen auf 95 Prozent, bei gepochten Erzen von 9 Prozent auf 92 Prozent erhöht (86.5 Prozent metallisches Quecksilber und 5.5 Prozent Quecksilber in Hüttenzeugen (Stupp). Die Betriebskosten und das Ausbringen sind jenen beim Flammofenbetriebe gleich.

In sanitärer Beziehung sind beim Betriebe des Fortschauungs-Ofens keine nachtheiligen Folgen für die Arbeiter wahrzunehmen.

Im Mai 1876 wurden die Versuche in dem neu erbauten Paterschen Röthrenofen unter Leitung des Erfinders abgeführt, ergaben aber kein günstiges Resultat, denn das Ausbringen aus der durchschnittlich 1.37 perzentigen Beschickung (feinen Griefen) betrug nur 56.3 bis 63 Prozent, darunter eine nicht unbedeutende Menge Stupp, und außerdem wurden die Arbeiter beim Laden und Entladen der Muffeln durch Erzstaub und Quecksilberdämpfe stark belästigt.

Das neue Gebäude für die vom Werke erhaltene Schule ist nahezu vollendet und wird im Jahre 1877 bezogen werden; der alte Probiergaden wurde zu einem Wohnhause für zwölf Arbeiterfamilien umgestaltet und ein neues Arbeiter-Wohnhaus für acht Familien vollendet. Der Hüttenprobiergaden ist neu adaptiert, dagegen mußte der Bau des neuen Badhauses nach Aufhebung des Dachstuhles wegen Mangels an Arbeitern unterbrochen werden.

Die Aufstellung zweier neuen Schachtöfen mit Eisenpanzerung und Thonröhren-Condensation wurde vollendet und der Bauplatz derselben, auf welchem früher der alte Schacht Nr. 4 stand, durch Aufsprengen des Felsengehanges erweitert.

Witterung.

Laibach, 18. Jänner.

Seit morgens 9 Uhr geringer Schneefall, Windstille. Temperatur: morgens 7 Uhr + 0.4°, nachmittags 2 Uhr + 0.8° C. (1877 + 3.4°; 1876 - 7.1° C.) Barometer im Steigen, 742.76 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur - 0.4°, um 1.7° über dem Normale

Verstorbene.

Den 16. Jänner. Thomas Jibaven, Arbeiter, 27 J., Zivilspital, Eiterungsstieber. — Peter Martinal, Weber, 45 J., Zivilspital, Lungentuberculose.

Den 17. Jänner. Maria Ghing, Kanzleidiener's Witwe, Zivilspital, Lungenlähmung.

Gedenktafel

über die am 19. Jänner 1878 stattfindenden Licitationen.

1. Feilb., Gusi'sche Besitzrechte Bigau, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Bergant'sche Real., Ketece, BG. Kad. — 1. Feilb., Jettko'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Jentko'sche Real., Kleinubelsko, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Lebiel'sche Real., Travnitz, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Arto'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 1. Feilb., Kuntic'sche Real., Grdb. Gallenfels, BG. Neumarkt.

Am 21. Jänner.

3. Feilb., Nabrah'sche Real., St. Georgen, BG. Littai. 3. Feilb., Pregel'sche Real., Ustje, BG. Littai. — 3. Feilb., Blut'sche Real., Oberlotwis, BG. Röttling. — 2. Feilb., Elapsal'sche Real., Draga, BG. Rassenfuf. — 2. Feilb., Wilcher'sches Gut Steinberg, BG. Laibach. — 3. Feilb., Valentinic'sche Real., Laibach, BG. Laibach. — 2. Feilb., Mihevc'sche Real., Martinhrub, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Brestvar'sche Real., Volabje, BG. Littai. — 2. Feilb., Bergant'sche Real., Seebach, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Jerina'sche Real., Cevece, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Ule'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch.

Telegramm.

London, 17. Jänner. Parlamentsöffnung. Die Thronrede hofft, die Schritte der Pforte und die Schritte Englands gegenüber Rußland würden zu einer friedlichen Lösung führen, die England bestens unterstützen werde. Bisher verlegte keiner der Kriegführenden die britische Neutralität. So lange dieselbe unverletzt bleibe, werde die Haltung Englands dieselbe bleiben. Die Thronrede erkennt jedoch nicht, daß im Falle einer Verlängerung der Feindseligkeiten irgend ein unerwartetes Ereignis Vorsichtsmaßregeln nothwendig machen dürfte, und hofft, das Parlament werde die Mittel bewilligen. Die Beziehungen zu allen fremden Mächten seien freundlich.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Die beiden Waisen.

Sensationsstück in 4 Acten und 8 Bildern. Nach dem Französischen von d'Emery und Cormon.

Die Waise „Brühl“

(Prula)

(21) 3-1

wird am 24. d. M. verkauft. Näheres bei

Dr. Alfons Mosché.

Großer Ausverkauf

von Resten, so auch billigster Verkauf des gut sortierten Warenlagers bei

C. Wannisch,

Laibach, Rathausplatz Nr. 7.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfohlen

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Hemden verabfolgt. (23) 1

Trockenes Brennholz

bei (663) 8

Emil Mühleisen,

Brühl, Haus Ziafowsky Nr. 24 (vorm. Koschier).

Zahnweh! jeder und heftigster Art beseitigt dauernd das berühmte Pariser **Liton**, wenn kein anderes Mittel hilft! Flacon à 50 kr. bei Herrn Apotheker **Birchitz**. (4) 9-2

Wiener Börse vom 17. Jänner.

Allgemeine Staats-	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	63.80	63.90	Nordwestbahn	109.— 109.50
Silberrente	66.90	67.—	Rudolfs-Bahn	117.25 117.75
Goldrente	75.0	75.15	Staatsbahn	256.— 256.25
Staatsloose, 1859	298.—	300.—	Südbahn	76.25 76.75
" 1854	109.50	109.—	ung. Nordostbahn	110.75 111.—
" 1860	113.75	114.25		
" 1860 (Stk)	123.50	124.—	Pfandbriefe.	
" 1864	137.—	137.50	Bodenkreditanstalt	
			in Gold	104.50 105.75
Grundentlastungs-			in österr. Wäfr.	89.60 89.75
Obligationen.			Nationalbank	98.55 98.75
Galizien	86.25	86.75	ungar. Bodenkredit-	98.— 93.50
Siedenburg	76.—	76.75		
Temeser Banat	77.50	78.—	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	79.—	79.50	Elisabethbahn, 1. Em.	92.50 93.—
			ferb.-Nordb. i. Silber	104.75 105.—
Andere öffentliche			Frans-Joseph-Bahn	86.— 86.50
Anleihen.			Galiz.-Ludwigl. E.	100.75 101.25
Donau-Regul.-Lose	102.75	103.25	öst. Nordwest-Bahn	85.75 86.25
ung. Prämienanlehen	76.75	77.—	Siedenburg-Bahn	65.— 65.50
Wiener Anlehen	88.75	89.50	Staatsbahn, 1. Em.	154.50 155.50
			Südbahn à 3 Pers.	110.25 110.75
			" à 5 "	92.50 93.—
Actien v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. u. ö.	223.10	223.20	Privatloose.	
Escompte-Gez., n. ö.	—	—	Kreditanstalt	160.50 160.75
Nationalbank	805.—	807.—	Rudolfsstiftung	15.50 14.—
Actien v. Transport-			Devisen.	
Unternehmungen.			London	118.40 118.55
Alsb.-Bahn	113.50	114.—		
Donau-Dampfschiff	354.—	356.—	Geldsorten.	
Elisabeth-Westbahn	164.25	164.75	Dutaten	5.62 5.64
Ferdinands-Nordb.	1990	1995	Galiz. Franc	9.45 9.46
Frans-Joseph-Bahn	129.50	130.50	100 b. Reichsmark	58.50 58.60
Galiz. Karl-Ludwig	246.25	246.50	Silber	103.45 103.75
Lemberg-Garnomisch	120.—	121.—		
Stod.-Gesellschaft	385.—	388.—		

Telegraphischer Kursbericht am 18. Jänner.

Papier-Rente 63.65. — Silber-Rente 66.90. — Gold-Rente 74.90. — 1860er Staats-Anlehen 114.—. — Bankactien 810. — Kreditactien 221.50. — London 118.55. — Silber 103.70. — R. f. Münzdufaten 5.61. — 20-Francs-Stücke 9.45. — 100 Reichsmark 58.50.